



Sehr geehrte Mandanten,

sind Sie auch geschockt von den zahlreichen Katastrophenmeldungen – Immobilienkrise, Ölpreisschock, steigende Inflationsrate, Rezession, Armutsbericht? Eigentlich müssten wir alle in eine tiefe Depression verfallen angesichts der propagierten Ausweglosigkeit.

Julius Cäsar sagte einmal „Der Mensch glaubt das, was er wünscht“. Daher blenden wir oft die Risiken aus und denken, dass es immerzu bergauf geht. Damit solche Krisen, die immer wieder vorkommen werden, Ihr persönliches Kapital nicht in die Depression stürzen, gibt es sinnvolle Strategien, die wir Ihnen gerne im persönlichen Gespräch vorstellen.

Nutzen Sie unser Informationsangebot und nehmen Sie Kontakt zu uns auf – es gibt immer etwas zu besprechen!

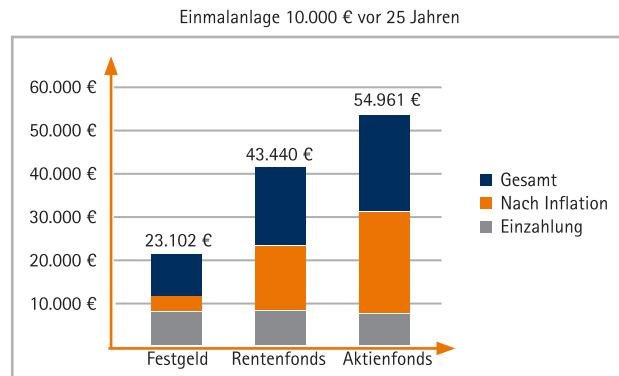
Mit herzlichen Grüßen

Markus Knöppel
mit Ihrem pma Team

Kerstin Schmitt
Peter Kreuzhuber
Tamara Weinzierl
Marcus Blask
Sabine Lenherr
Beate Landmann

Subprime-Krise! Schrecken ohne Ende? Kann ich mich schützen?

Die Auswirkungen der Krise sind in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft und insbesondere im Finanzsektor zu spüren. Sollten wir alle unser Geld nicht einfach als Festgeld parken, 4% Zinsen einstreichen und somit unsere Nerven schonen? Das wäre eine einfache und plausible Lösung, aber bringt sie uns wirklich weiter? Die folgende Grafik zeigt, was nach Steuern aus unserem Kapital geworden wäre im Vergleich mit Aktien-, Renten- und Immobilienfonds.



Wie kam es eigentlich zur sog. Subprime-Krise? „Gier frisst Hirn“ könnte man auch hier wieder als Überschrift verwenden, ähnlich wie vor 8 Jahren, als die IT-Blase platzte und die Börsenkurse zusammenbrachen. Als Folge boomte damals der Immobilienmarkt in den USA, während die Zinsen auf einem historischen Tief angelangt waren. Banken vergaben zu Hunderttausenden sog. Subprime-Darlehen mit niedrigen aber flexiblen Zinsen an bonitätsschwache Bürger, die z.T. nur über ein geringes Einkommen verfügten.

Die Banken verdienten sich eine goldene Nase und bildeten aus den Subprime-Forderungen handelbare Wertpapiere, die sog. „asset-backed-securities“ (ABS). So konnten auch international viele Banken, Investmenthäuser und Versicherer von den hohen Erträgen profitieren, die angeblich so sicher waren, wie von diversen Rating-Agenturen bestätigt wurde.

Solange die Immobilienpreise stiegen oder konstant blieben und die Zinsen niedrig waren, funktionierte der Kreislauf ausgezeichnet. Als die Zinsen jedoch stiegen, konnten immer mehr Bürger die Darlehen nicht mehr bedienen – gleichzeitig begannen die Immobilien an Wert zu verlieren und konnten die Darlehensausfälle nicht mehr decken. Damit verloren auch die ABS dramatisch an Wert und lösten eine der größten Finanzkrisen unserer Geschichte aus. Der Internationale Währungsfonds (IWF) schätzt den Gesamtverlust durch die Krise auf 1 Billion US-Dollar.

Welche Konsequenzen ergeben sich nun für Kapitalanleger in Deutschland aus dieser Situation? Wer sein Kapital über verschiedene Anlage-Klassen gestreut hat und dabei „nicht-korrelierende“ Anlagen berücksichtigt hat, muss sich wenig Sorgen machen. Eine breite Kapitalstreuung ist das A und O einer nachhaltigen Finanzstrategie.

Dafür zwei markante Beispiele:

1. Die Dr. Oetker-Gruppe ist Ihnen vermutlich bekannt als sehr erfolgreicher Backmittelhersteller. Seit vielen Jahren investiert die Gruppe jedoch weit über diesen Bereich hinaus und erwirtschaftet inzwischen den größten Teil der Erträge mit Schiffen über die firmeneigene Rederei.
2. David Swensen ist der Vermögensverwalter der amerikanischen Yale-Universität. Er erzielte in den vergangenen 20 Jahren eine Performance von 16 Prozent pro Jahr auf der Grundlage seines Mottos „Diversifikation“. Dabei mischt er Aktien, Immobilien, Private Equity sowie Absolute Return-Anlagen miteinander in einem festen Verhältnis.

Auch als Privatanleger kann man von diesem Know-How profitieren. Wir zeigen Ihnen gerne die möglichen Vorgehensweisen für Ihr persönliches Portfolio.

Krankenzusatzversicherung – was ist sinnvoll?

Würden Sie im Urlaub Ihr Hotelzimmer mit fremden Leuten teilen? Wollen Sie sich von einem Auszubildenden operieren lassen?

Nirgendwo sonst ist der Unterschied zwischen Kassenpatienten und Privatversicherten so deutlich spürbar wie im Krankenhaus. Er wird sich in Zukunft wohl noch verstärken, denn die gesetzlichen Krankenkassen müssen sparen. (Quelle: Finanztest 10/2005).

Was Finanztest vor drei Jahren schon vorausgesagt hatte, wird nun bittere Realität.

Der Fehlbetrag der gesetzlichen Krankenkassen stieg von 0,8 auf 1,1 Milliarden Euro, gab das statistische Bundesamt im Juli dieses Jahres bekannt.

Ist man z.B. länger als 6 Wochen krank, stellt der Arbeitgeber i.d.R. die Lohnfortzahlung ein und die Krankenversicherung zahlt ein Krankengeld. Dabei muss ein Versicherter jeden Monat auf mindestens 250 EUR verzichten, in vielen Fällen sogar noch mehr. Bei dem heute ohnehin schon knappen Budget für viele eine enorme Belastung.

Berechnung des persönlichen Fehlbetrages:	Beispiel:
70 % vom Brutto _____ €	2.100 €
90 % vom Netto _____ €	1.625 €
Kleinerer Wert _____ €	1.625 €
./. SV-Beitrag (~12,5%) _____ €	203 €
= Krankengeld _____ €	1.322 €
(max. 2520,00 €)	
Differenz zum Netto _____ €	487 €

Beispielwerte:
ledig
StKI 1
Brutto 3.000 €
Netto 1.809 €

Mit dem Thema Pflege setzt man sich in jungen Jahren meist selten auseinander. Als pflegebedürftig gilt, wer über einen längeren Zeitraum nicht mehr in der Lage ist, die Tätigkeiten des alltäglichen Lebens alleine, sprich ohne fremde Hilfe zu bewältigen. Wenn allerdings das Alter zunimmt und erste gesundheitliche Beeinträchtigungen auftreten, ist häufig der Punkt gekommen, an dem man über eine eventuelle Pflegebedürftigkeit im Alter nachdenkt. Wie lange wird man sich selbst versorgen können? Wann und in welchem Umfang wird man auf Hilfe angewiesen sein und das wichtigste, wer wird das alles finanzieren? Die Kosten der Pflege betragen häufig 3.000 € und mehr, ohne Unterkunft und Verpflegung. Die gesetzliche Pflegeversicherung zahlt max. 1432 € pro Monat. Wenn das eigene Einkommen und Vermögen nicht ausreicht, werden der Ehegatte, die Kinder und selbst die Enkel zur Unterhaltspflicht herangezogen.

Alle oben genannten Risiken können Sie mit Hilfe von privaten Krankenzusatzversicherungen absichern. Gerne beraten wir Sie, ob die billigen Angebote (häufig zum Thema Zahnersatz), die Sie ohne Ihr Zutun regelmäßig in Ihrem Briefkasten finden, auch geeignet sind Ihre Ansprüche zu erfüllen.

Neu: Riester-Wohnförderung

Die neue Version der Riester-Wohnförderung ist beschlossen. Wer mit einem Riester-Vertrag privat für das Alter vorsorgt, kann das angesparte Geld inklusive der Förderung in Zukunft komplett entnehmen und es in den Bau oder Kauf einer ausschließlich eigengenutzten Immobilie stecken.

Zudem können die Zulagen dazu verwendet werden, einen laufenden Immobilienkredit zu tilgen. Nach wie vor besteht jedoch volle Steuerpflicht für Auszahlungen aus einem Riester-Vertrag. Bei Inanspruchnahme der Wohnförderung wird ein sog. Wohnförderkonto gebildet, auf dessen Wert letztendlich die Steuern im Rentenalter zu zahlen sind.

Ob sich Riester auch für Sie lohnt, zeigen wir Ihnen gerne im persönlichen Gespräch. Am meisten profitieren Familien mit vielen Kindern und Personen mit einem hohen Steuersatz.

Abgeltungssteuer

Ab 01.01.2009 wird die Abgeltungssteuer eingeführt. Der einheitliche Steuersatz von 25% auf Kapitaleinkünfte kann zu massiven Einbußen für Sparer und Anleger führen.

Alle laufenden Erträge aus Kapitalanlagen wie z.B. Zinsen oder Dividenden unterliegen ab 01.01.2009 der Abgeltungssteuer.

Wer langfristig sparen möchte, sieht sich ab 2009 einer völlig neuen Situation gegenüber. Waren Investmentsparpläne hierzu ein beliebtes und flexibles Anlageprodukt, so trifft dieses die neue Steuer besonders hart. Vergleicht man bei einer 30-jährigen Laufzeit und einem Sparbeitrag von 100,- Euro/mtl. altes und neues Recht, so belief sich bei 8% Wertentwicklung der steuerfreie Gewinn auf 93.000,- Euro. Nach neuem Recht bleiben 69.750,- Euro Gewinn. Zu zahlen sind also 23.250,- Euro Abgeltungssteuer.

Anders sieht es bei Kursgewinnen aus, die aus Kapitalanlagen resultieren, die noch in 2008 getätigt und nicht laufend bespart werden. Diese unterliegen dem alten Steuersystem und nicht der Abgeltungssteuer. Hieraus realisierte Gewinne sind nach 12-monatiger Haltedauer steuerfrei.

Die negativen Auswirkungen der neuen Steuersituation lassen sich durch eine wohlüberlegte Finanzplanung mildern. Reduzieren Sie Ihr Verlustpotential und informieren Sie sich über Produktalternativen. Handlungsbedarf besteht in jedem Fall.

Wir beraten Sie gern.

[pma:]concept
Finanz- und Vorsorgemanagement

pma concept München GmbH
Lessingstraße 12
80336 München

Telefon 0 89 / 54 49 38-0
Telefax 0 89 / 54 49 38-11

service@pma-bayern.de
www.pma-bayern.de